

## Slums in Megacities – ein Klausurvorschlag für die Sek. II

Ein Beitrag von Dr. Henning Schöpke, Nienburg/Weser

### Unterrichtliche Voraussetzungen

Inhaltlich

Nach Angaben der Vereinten Nationen (UN) lebt die Mehrheit der Weltbevölkerung seit 2008 in Städten, Tendenz steigend. Die UN prognostizieren, dass 2050 fast 70 Prozent der Weltbevölkerung Stadtbewohner sein werden, obwohl die Lebensbedingungen für die meist mit billigen Zuwanderer im städtischen Raum ungünstig sind (M 1, M 2). Dabei unterscheiden sich die verschiedenen Weltregionen stark: In Nordamerika, Lateinamerika und Asien dürfte sich das Verhältnis von Stadt- und Landbevölkerung inzwischen ausgeglichen gestalten.

Die meisten Menschen leben in Asien. Dort befinden sich auch die meisten Megacities, d. h. Städte mit mehr als 10 Mio. Einwohnern. Delhi, der global zweitgrößte Ballungsraum und der ebenfalls dicht bevölkerte Großraum Mumbai sind von Slums überzogen. Mumbai wird immer wieder als negativer Prototyp herausgestellt. Tokio ist die größte Megacity – abgesehen von dem weltweit größten Stadtgebiet Chongqing – ein Beispiel einer Metropole, in der Slums eine allenfalls marginale Bedeutung haben. Das ist auch eine Frage der Kultur.

Das in M 3 kartierte Beispiel „Einkommensverteilung im Columbia District, Washington D.C.“ zeigt, dass Washington eine Stadt extremer sozialer Gegensätze ist, vor allem zwischen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit, ca. 60 Prozent, und der weißen Minderheit. In keinem Bundesstaat ist die Rate jener Einwohner, die vom Staat Lebensmittelhilfe beziehen, höher als im Columbia District. Zugleich ist die Kriminalität hoch. Der Columbia District weist zwar keine Slums auf, Anzeichen von Slums sind aber erkennbar, z.B. die Besetzung von Nischen, Armut, Kriminalität. Das deutet an der Ausweisung sozialer Schichten im Columbia District sind die soziale Struktur und der sozialräumliche Wandel: Der Columbia District ist einer der reichsten Metropolregionen der USA. Zugleich zählen große Teile der Innenstadtbevölkerung zu den ärmsten US-Amerikanern. Sie sind jedoch bereits weitgehend an den Stadtrand verdrängt worden. In den Wohngebieten der Armen sind die Fenster von Supermärkten durch Gittergitter geschützt. Die Häuser der überwiegend afroamerikanischen Bewohner sind bescheiden und zum Teil in beklagenswertem Zustand, Trend Slumbildung. Die gut besoldete Oberschicht wohnt in Nordwestquadranten. Dort befinden sich die Regierungs- und Parlamentsgebäude, der Internationale Währungsfonds und die Weltbank sowie Lobbybüros und die Botschaften und Büros ausländischer Repräsentanten. Diese Oberschicht besetzt zumeist die Räume der Armen und drängt die Armen nach draußen. Im Nordosten der Stadt sind schöne Wohnungen in historischen Häusern entstanden. Kinos, Cafés und Bars ziehen ein Publikum mit gehobenem Einkommen an. Das dürfte der besonderen Situation eines Regierungssitzes geschuldet sein: Ein administratives Zentrum bietet Armen wenig Arbeitsmöglichkeiten – Produkte des informellen Sektors sind weniger gefragt. Zwar ist die Arbeitslosenquote mit 6,5 Prozent hoch gegenüber landesweiten 4,1 (2017), die Region verzeichnet jedoch unter allen US-Metropolregionen mit über 1 Mio. Einwohnern die zweitniedrigste Arbeitslosenquote. Das zeigt, dass eine Verstädterung nicht zwangsläufig zu einer Slumbildung führt, bzw. dass ein allgemein steigendes Einkommen dazu führt, dass sich keine Slums bilden. Im vorliegenden Beispiel dürfte der Anreiz, in die Metropole zu ziehen, für arme Bevölkerungsschichten geringer als üblich sein.

Vornehmlich die erschwerten Lebensbedingungen auf dem Land, gekennzeichnet durch Hunger, Armut, hohe Geburtenraten und Dürren, führen zu Landflucht bzw. zur Migration in die Städte. Die harten und wenig ertragreichen Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft ziehen die Menschen ebenfalls in die Städte. Bürgerkriege können ein Anlass sein, dass Menschen

<b>Reihe 10</b>	<b>Verlauf</b>	<b>Material</b>	<b>LEK S 2</b>	<b>Glossar</b>	<b>Mediothek</b>
-----------------	----------------	-----------------	--------------------	----------------	------------------

<i>Weltregionen</i>		
– differenziert nach Weltregionen	1	
– höchster Urbanisierungsgrad in Nordamerika mit 82 % (2014)	1	
– Zusatzpunkt: USA statt Nordamerika	+1	
– dicht gefolgt von Südamerika mit 80 %	1	
– geringster Urbanisierungsgrad in Afrika mit 40 % (2014)	1	
<i>Prognose</i>		
– Anstieg der Urbanisierung bis 2050 auf 66 %		
<i>nicht kompatibel</i>		
– höchste Bevölkerungszahl nicht mit höchstem Urbanisierungsgrad kompatibel	3	
<i>Agglomeration</i>		
– größte Agglomeration in Tokio	1	
– Zusatzpunkt: aktuell größte Agglomeration Chongqing	+1	
– 9 % der Menschen leben in Megacities	1	
<i>Megacity</i>		
– Definition	1	
– In Europa nur zwei Megacities	1	
	14	

**II/D**

<b>Aufgabe 2a</b>	<b>Maximale Punktzahl</b>	<b>Erreichte Punktzahl</b>
<b>Anforderungsbereich: I/II</b>		
<b>Materialien: M 3, M 4</b>		
<i>Einkommen</i>		
– Arme (oft Afroamerikaner) werden zunehmend an die Peripherie gedrängt	3	
– Arme besetzen weiterhin Nischen	2	
– Einkommensstarke und Hispanics (Zuwanderer) dringen ins Zentrum vor	2	
– Wohlhabende präferieren die Nähe zu den Regierungsgebäuden u. Ä. (Atlas!)	3 (5)	
– Wohlhabende präferieren die Nähe zu den Flüssen	2	
<i>Slum</i>		
– unterstellte soziale Verteilung trifft nicht zu	2	
– breites Spektrum von Siedlungsformen	1	
– vernachlässigte Altstadt	2	
– von den Bewohnern selbst errichtete Viertel	1	
– informelle Siedlung	1	
– dichte instabile Hütensiedlung	1	
– dichte Siedlung	1	
– ungünstige Lage	1	
– von besser Verdienenden gemiedene Region (unterschiedliche Gründe)	3	
– Armeviertel	1	
– informell	1	
– überfüllter Wohnraum	1	
– Wohnraum = Schlafrum	2	
– fehlende Infrastruktur (verschiedene Merkmale)	1	
– kein Rechtsschutz	1	

<b>Reihe 10</b>	<b>Verlauf</b>	<b>Material</b>	<b>LEK</b> S 9	<b>Glossar</b>	<b>Mediothek</b>
-----------------	----------------	-----------------	-------------------	----------------	------------------

## M 4 Slum – Definition aus verschiedenen Blickwinkeln

Den Begriff „Slum“ zu definieren, ist nicht nur deshalb nicht einfach, da er häufig unakzeptable moralische Bewertungen wie „Ort sozialer Verrohung“ beinhaltet, sondern auch die Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Land zu Land sehr variieren. Insgesamt steht der Begriff für ein breites Spektrum von Siedlungsformen, die von vernachlässigten Altstädten über informelle, von den Bewohnern selbst errichtete Viertel bis hin zu desolaten Hüttenansammlungen reichen. Slums sind äußerst dicht bebaut.



Rio de Janeiro



Slum an einer Bahnlinie

Slums finden sich vorwiegend in Kleinräumen in ungünstig gelegenen Randgebieten großer Städte, die sich für keine andere Nutzung eignen bzw. zumindest vorübergehend nicht anders genutzt werden. Die Gefahr einer Umnutzung besteht in Metropolen angesichts deren Ausdehnung vor allem infolge von Zuwanderung und damit notwendigen Ausbau der Infrastruktur. Slums werden auch mit Ballplätzen dem Erdboden gleichgemacht, um Bodenspekulanten das Feld zu bereiten, z. B. für den Bau hochwertiger Wohnungen oder Einkaufszentren. Ein Abriss kann auch die Folge einer Standortverlagerung sein, z. B. eines Flugplatzes. Andererseits entstehen Slums in unterausgenutzten Räumen, an erbaute Gebäude angedetzten Hangen, in Randflächen von Gewässern oder auf Flächen in unmittelbarer Nähe von Stadtautobahnen, Flughäfen, Eisenbahnlinien oder Müllhalden. Dort wo es kein Investor, Wohnraum für die Bevölkerung zu erstellen.

Der Begriff „Slum“ steht allgemein für Armentiertel. Die Existenz von Slums weist darauf hin, dass in vielen Großstädten oder Megacities Wohnraum im allergünstigsten Preissektor nicht ausreichend vorhanden ist,

ganz zu schweigen von Gratiswohnraum. Die UN-Habitat bezeichnet als „Slum“ eine extremen Lebensbedingungen nicht angepasste instabile Ansammlung von Behausungen mit überfülltem Wohnraum, mindestens drei Personen pro Raum, mit fehlender Infrastruktur. Darunter fallen ein erschwerter Zugang zu sauberem Wasser zu erschwinglichen Preisen sowie der Zugang zu Sanitäreinrichtungen. Es fehlt ein sicherer Rechtsschutz, was die Eigentumsrechte an den Hütten im Slum betrifft. Der Rechtsstatus von Slums ist je nach Region unterschiedlich. Slumbewohner finden überwiegend im informellen Sektor Arbeit. Sie sortieren z. B. Müll, der sich in rasch wachsenden Großstädten zu Bergen von Glas, Kunststoff und Metall aufhäuft und z. B. Flussläufe in Mülldeponien verwandelt. Dieser Müll wird weiterverwertet und somit zur Lebensgrundlage für arme Slumbewohner. Kritiker bemängeln die einseitig negativ geprägte Dimension des Begriffs „Slum“, die sich auf materielle und rechtliche Siedlungsmerkmale beschränkt und damit die soziale Dimension des Begriffs unbeachtet lässt. Denn für das Leben im Slum sind eine enge Familienbindung sowie Nachbarschaftshilfe von großer Bedeutung.

II/D

## M 8 Slum Upgrading aus Expertensicht

Wissenschaftler wollen das Leben in Slums verbessern.

Die Lebensqualität in einem Slum verbessern zu wollen, ist eine Aufgabe, die einfacher klingt als sie ist. Bewohner eines Slums haben sich meist an die miserablen Lebensbedingungen dort gewöhnt. Wissenschaftler, die sich mit dem Aufwerten von Slums beschäftigen, führen zunächst bei dem Slum Untersuchungen nach den bewährten Städtebaukriterien durch. Als nächsten Schritt prüfen sie die exakten Lebensdimensionen. Diese Vorgehensweise hat sich erst vor relativ kurzer Zeit etabliert. Dazu besuchen die Fachleute den Slum und deren Bewohner. In den Gesprächen versuchen die Experten herauszufinden, welches die größten Probleme der Slumbewohner sind. Den Bewohnern eines Slums ist es in der Regel sehr wichtig, ihre sozialen, politischen und kulturellen Beziehungen aufrechterhalten zu können. Als Ergebnis der Befragungen können die Wissenschaftler darüber hinaus aber auch viele konkrete Wünsche der Slumbewohner sammeln: Als Verbesserungsvorschläge nennen die Menschen oft eine bessere Verkehrsanbindung, neue Fußwege, mehr Licht und bessere Möglichkeiten zum

Allein diese Wünsche in die Tat umzusetzen genügt aber bei Weitem nicht. Auf die Fachleute warten weitere Herausforderungen. Neben Umweltkatastrophen gehört zu den in Zukunft größten auch im diesem Bereich der Klimawandel. Dieser macht sich durch



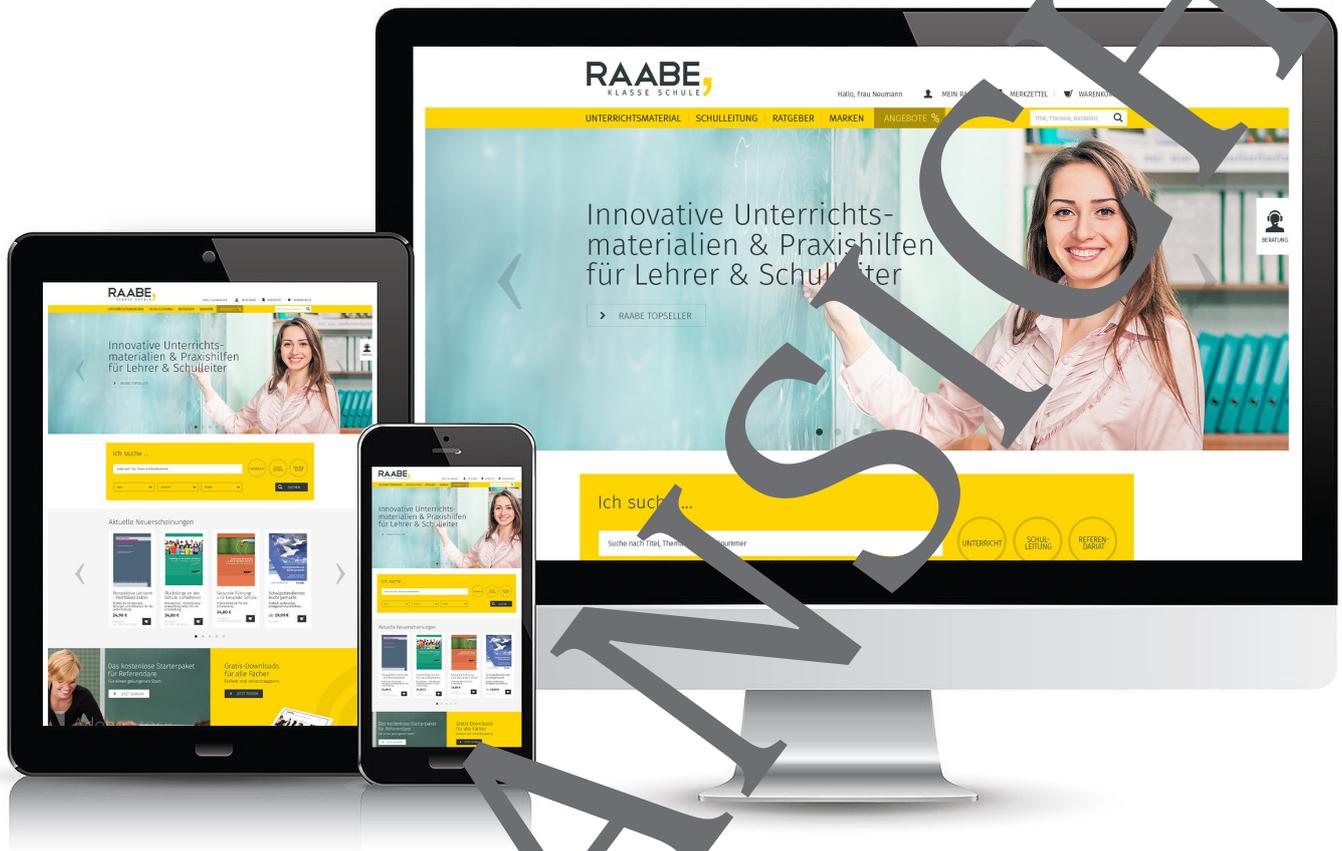
Slum am Wasser

Foto: Nikada/E+

häufigere Wetterextreme wie Stürme und durch einen steigenden Meeresspiegel bedingte Meeresspiegelanstiege. Tief liegende Städte an der Küste sind hier gefährdet.

Die Methode des Slum Upgrading, ist dabei die mit Abstand günstigste Variante, den Slumbewohnern Verbesserungen zu bringen. Dabei müssen nämlich dabei die weltweiten Dimensionen beachtet werden: Ein Großteil der Menschen weltweit lebt in Behausungen, die nicht den festgelegten Mindeststandards genügen. Für diese 60 Prozent der Menschen in aller Welt sollte bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Dazu müssten aber wöchentlich eine Million Häuser gebaut werden, die höchstens ca. 10.000 US-Dollar kosten dürften. Nur so ließe sich das Problem der mangelhaften Lebensqualität lösen – in heutiger Zeit allerdings unrealisierbar.

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**